

Doch nicht von Rachsucht frei. Sie sollen's wissen,
Wir haben Sinne auch, wir sehn und riechen,
Und haben einen Gaum, für süß und herbe,
Wie unsre Männer. Was bezwecken sie,
Wenn sie uns andre vorziehen? Ist es Lust?
Ich denke ja; treibt sie die Leidenschaft?
Ich denke ja; ist's Schwachheit, die so irrt? —
Gewiß; und haben wir nicht Leidenschaft?
Nicht Hang zur Lust? Und Schwachheit gleich den Männern?
Drum, wenn der Mann sich treulos von unsehrte,
War's seine Bosheit, die uns Böses lehrte.
Desdemona. Gut! Nacht! — Und laß mich, Herr, in fremden Sünden
Nicht eigne Sünde, laß mich Befahrung finden! (Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

I. Scene.

Straße.

Jago und Rodrigo treten auf.

Jago. Steh hinterm Vorsprung, gleich wird Cassio kommen,
Halt deine Klinge blank und führ sie gut.
Früh, sei getrost; ich steh' dir nah zur Hand;
Dies hebt uns oder stürzt uns, daran denke,
Und bleibe fest und standhaft beim Entschluß.

Rodrigo. So steh hier nah, es könnte mir mißlingen.

Jago. Hier neben dir; sei kühn, nimm deinen Stand.

Rodrigo. Ich bin nicht sehr im Eifer für die That,
Und doch sind's trifft'ge Gründe, die er gab.
Ein Mann — was liegt dran? Komm, mein Schwert! Er sterbe!
(tritt beiseite.)

Jago. Ich rieb die junge Deule, bis sie brennt
Nun macht er Ernst. Jetzt, ob er Cassio mordet,
Ob Cassio ihn — ob sie sich beide morden,
Mir ist das gleich gelegen. Lebt Rodrigo,
So dringt er auf den bölligen Erß
Des Gelds und Schmucks, um die ich ihn geprellt
Als Angebind' für Desdemona;
Das darf nicht sein. Wenn Cassio übrig bleibt,
So zeigt sein Leben täglich eine Schönheit,
Die mich verhäpfligt; und der Mohr auch möchte
Mich ihm verraten; das wär' sehr bedenklich.
Nein, nein, er sterbe. — Still, ich hör' ihn kommen.

Cassio tritt auf.

Rodrigo. Es ist sein Gang, er kommt. — So stirb, du Schurk!
(Er läuft auf Cassio zu und verwundet ihn.)

Cassio. Der Degenstoß war feindlich mir gemeint,
Doch ist mein Hod stichfester als du glaubst;
Nun prüf' ich deinen.

Rodrigo. Weh! ich bin des Todes.

(Sie sehten; Cassio verwundet den Rodrigo, Jago schießt den Cassio von hinten ins Bein und geht ab.)

Cassio. Gelähmt auf immer! Hilfe! Mörder! Mörder!
Othello zeigt sich oben.

Othello. 's ist Cassios Stimme; Jago hält sein Wort!

Rodrigo. O ich Verrückter!

Othello. Horch! — Jawohl, so ist's.

Cassio. O Hilfe! Licht! ein Wundarzt!

Othello. Er ist's! O wackerer Jago, brav und treu!

Der du so edel fühlst des Freundes Schmach!

Du lehrst mich: — Püppchen, dein Geliebter fiel,

Dein schlimmes Ende naht. Ich komme, Dirne!

Ich riß dein Bild aus meines Herzens Stätte;

Dein sündig Blut färbt jetzt dein sündig Bette. (Er geht ab.)

Lodovico und Gratiano treten in einiger Entfernung auf.

Cassio. Kein Wächter da? Kommt niemand? Hilfe! Mord!

Gratiano. Ein Unglück ganz gewiß; der Schrei war furchtbar.

Cassio. O, Hilfe!

Lodovico. Horch!

Rodrigo. O, niederträcht'ger Bube!

Lodovico. Zwei-, dreimal hört' ich ächzen. Düst're Nacht!

Das kann Verstellung sein; ich halt's nicht sicher,

Dem Schrei zu folgen, eh uns Beistand wird.

Rodrigo. Kommt niemand, so muß ich zu Tode bluten.

Jago kommt mit einem Lichte.

Lodovico. Ein Mann hier ohne Wams mit Licht und Degen.

Jago. Wer da? Was für ein Lärm? Wer rief hier Mord?

Lodovico. Wir wissen's nicht.

Jago. Habt ihr nicht schrei'n gehört?

Cassio. Hier, hier; um Gottes willen helft!

Jago. Was giebt's?

Gratiano. Das ist Othellos Fähnrich, wie ich glaube.

Lodovico. Ganz recht, er ist's; ein sehr beherzter Mann.

Jago. Wer seid Ihr da, der so erbärmlich ruft?

Cassio. Jago, von Schurken jämmerlich gelähmt,

Ach, schaff mir Hilfe!

Jago. Um Gott! Sagt, Lieutenant, welche Buben thaten's?

Cassio. Der eine, den' ich, liegt hier in der Nähe,
Und kann nicht fort.

Jago. O die arglist'gen Schurken!
(Zu Lodovico und Gratiano.) Wer seid ihr da? Kommt doch heran
und helft!

Rodrigo. O helft mir hier!

Cassio. Der war dabei.

Jago. O Schurk! O Mordmörder!

(Jago ersticht den Rodrigo.)

Rodrigo. Verdammter Jago! Bluthund! O! o! o!
Jago. Im Dunkeln morden? Wo sind die blut'gen Schelme?
Wie still sind diese Straßen! Mord! Mord! Mord!

Wer seid denn ihr? Schlimm' oder Gute?

Lodovico. Schächt uns, wie Ihr uns findet.

Jago. Signor Lodovico?

Lodovico. Ja, Herr!

Jago. Verzeihung; hier liegt Cassio, schwer verwundet
Von Schurken.

Gratiano. Cassio?

Jago. Sag, wie geht dir's, Bruder?

Cassio. Ich bin durchs Bein gestochen.

Jago. Gott verhit' es!

Bringt Licht, Herrn! Mit dem Hemd' will ich's verbinden.
Bianca tritt auf.

Bianca. Was ist geschehn? Wer war es, der so schrie?

Jago. Wer war's, der schrie?

Bianca. O liebster Cassio! O mein süßer Cassio!

O Cassio! Cassio! Cassio!

Jago. O du ausbünd'ge Meze! Cassio, wißt Ihr,
Wer jene waren, die Euch so gelähmt?

Cassio. Nein.

Gratiano. Mich schmerzt, Euch so zu sehn, ich such' Euch eben.

Jago. Leih' mir ein Knieband. So. — O, eine Sänfte,
Ihn leise hinzutragen!

Bianca. Er fällt in Ohnmacht. Cassio! Cassio! Cassio!

Jago. Ihr Herrn, mir ahnet's, hier dieses Geschöpf

hat ihren Teil an dieser Greuelthat. —

Ein Licht her; — kenn' ich den da, oder nicht? —

Ach Gott! ist das mein Freund und werter Landsmann,

Rodrigo? — Nein; und doch: — O Gott! Rodrigo!

Gratiano. Rodrigo von Venedig?

Jago. Derselbe; kennt Ihr ihn?

Gratiano. Ja, allerdings!

Jago. Signor Gratiano. Um Vergebung, Herr.
Der blut'ge Fall entschuld'ge meine Rauheit,
Die Euch veräümt.

Gratiano. Es freut mich, Euch zu sehen.

Jago. Cassio, wie geht's? Die Sänfte! He, die Sänfte!

Gratiano. Rodrigo!

Jago. Ja, ja, er ist's. — O schön, da kommt die Sänfte!

Tragt ihn mit Sorgfalt heim, ihr guten Leute;
Ich hol' Othellos Wundarzt.

(Zu Bianca.) Ihr da, Jungfer,
Spart Eure Müß'. — Cassio, der hier gefallen,
Ist sehr mein Freund; was hattet ihr für Streit?

Cassio. Nichts in der Welt, ich kenn' ihn nicht einmal.

Jago (zu Bianca.) Wie, seht Ihr blaß? — O, tragt ihn aus der Lust.

(Cassio und Rodrigo werden weggetragen.)

Bleibt, werte Herrn! Ihr, Jungfer, seht so blaß?

Bemerkt ihr, wie verstört ihr Auge starrt? —

Seht Ihr so stier, erfahren wir wohl mehr: —

Betrachtet sie, ich bitt' euch, seht sie an;

Nicht wahr, ihr Herrn? Ihr schlecht Gewissen spricht,

Wenn auch die Zungen gar nicht reden können.

Emilie tritt auf.

Emilie. Was ist geschehen? Ach, Mann, was ist geschehen?

Jago. Cassio ward hier im Dunkeln angefallen

Von Rodrigo und andern, die entflohn;

Er ist halb tot und Rodrigo starb.

Emilie. Ach Gott, der arme Herr! Ach, guter Cassio!

Jago. Das ist der Unzucht Strafe. — Hör, Emilie,

Frag doch den Cassio, wo er nachts gespeißt;

(Zu Bianca.) Was? Zittert Ihr davor?

Bianca. Er aß bei mir. Doch davor zitt' ich nicht.

Jago. Ha, that er das? Kommt, sag' ich, folgt mir nach!

Emilie. Pui, Dirne Ihr!

Bianca. Ich bin nicht eine Dirne, bin so ehrlich

Als Ihr, die so mich schimpft.

Emilie. Als ich? O psui!

Jago. Kommt, Herrn, zu sehn, wie Cassio wird verbunden;

Ihr, Jungfer, kommt, man wird den Mund Euch öffnen.

Emilie, lauf zur Citadell', und melde

Dem Herrn und seiner Frau, was hier geschah, —

Ich bitte, geht voran.

(Für sich.) Dies ist die Nacht,
Die mich vernichtet oder glücklich macht. (Sie gehen ab.)

2. Scene.

Schlafzimmer.

Desdemona schlafend im Bett. Ein Licht brennt neben ihr. Othello tritt herein.

Othello. Die Sache will's, die Sache will's, mein Herz!
Laßt sie mich euch nicht nennen, keusche Sterne!
Die Sache will's. — Doch nicht ihr Blut vergieß' ich;
Noch rüh' ich diese Haut, weißer als Schnee,
Und sanft, wie eines Denkmals Marmor. — (Er legt seinen Degen ab.)
Doch sterben muß sie, sonst betrügt sie andre.
Thu aus das Licht, und dann — Thu aus das Licht; —
Ja, lösch' ich dich, du flammenheller Diener —
Kann ich dein vorig Licht dir wiedergeben,
Sollt' ich's bereu'n; — doch dein Licht ausgethan,
Du kunstreich Muster herrlichster Natur,
Nie find' ich den Prometheus-Funken wieder,
Dein Licht zu zünden. Pflückt' ich deine Rose,
Nie kann ich ihr den Lebenswuchs erneu'n,
Sie muß, muß welken; dufte mir vom Stamm! (Küßt sie.)
O würz'ger Hauch, der fast Gerechtigkeit
Ihr Schwert zu brechen zwingt! — Noch einen! einen!
Sei wann du tot bist so, dann tödt' ich dich
Und liebe dich nachher — noch einen und den letzten!
So süß war nie so tödlich. Ich muß weinen.
Doch sind's grausame Thränen; dieser Schmerz
Ist wie des Himmels, strafend, wo er liebt. —
Sie wacht. —

Desdemona. Wer da? Othello?

Othello. Ja, Desdemona.

Desdemona. Wollt Ihr zu Bett' gehn, mein Gemahl?

Othello. Hast du zu Nacht gebetet, Desdemona?

Desdemona. Ja, mein Gemahl!

Othello. Kannst du dich einer Sünde noch erinnern,
Nicht ausgehöhlt dem Himmel und der Gnade,
So flehe jetzt alsbald.

Desdemona. Ach, mein Gemahl! Was willst du damit sagen?

Othello. Wohl, thu es und sei kurz; ich geh' beiseite;
Nicht möcht' ich unbußfertig deinen Geist,
Nein, Gott verhüt'! nicht deine Seele töten.

Desdemona. Sprichst du vom Töten?

Othello. Ja!

Desdemona. Dann, gült'ger Himmel,

Erbarm dich mein!

Othello. Amen, von ganzem Herzen!

Desdemona. Wenn du so sprichst, dann wirst du mich nicht töten!

Othello. Hum! —

Desdemona. Und dennoch fürcht' ich dich; denn du bist schrecklich,

Wenn so dein Auge rollt.

Warum ich fürchten sollte, weiß ich nicht,

Da ich von Schuld nichts weiß; doch fühl' ich, daß ich fürchte.

Othello. Denk deiner Sünde.

Desdemona. Das ist zu dir die Herzensliebe.

Othello. Und dafür stirbst du.

Desdemona. Grausamer Tod, der nur um Liebe tötet! —

Und warum nagst du so die Unterlippe?

Dein ganzer Bau erbebt in blut'ger Wut.

Das sind Vorzeichen; doch ich hoff', ich hoffe,

Sie deuten nicht auf mich.

Othello. Schweig und sei still!

Desdemona. Ich schweige; was begehrt du? —

Othello. Das Tuch, das ich so wert hielt und dir schenkte,

Du gabst es Cassio.

Desdemona. Nein, bei Seel' und Leben!

Auf ihn herbei und frag ihn.

Othello. Behüte, Kind, behüte dich vor Meineid,

Du legst auf deinem Sterbebette.

Desdemona. Ja; doch noch nicht zu sterben.

Othello. Ja, alsbald.

Darum bekenn' aufrichtig deine Sünde;

Denn jeden Punkt mit einem Eid verleugnen,

Entfernt nicht, tilgt die Überzeugung nicht,

Die ich mit Stöhnen trage. Du mußt sterben.

Desdemona. Dann, Gott, erbarm dich mein!

Othello. Ich sage Amen!

Desdemona. Auch du erbarm dich mein! Nie hab' ich dich

Jemals beleidigt; Cassio nie geliebt,

Als mit der Liebe, die der Himmel selbst

Gestattet; niemals gab ich ihm ein Pfand.

Othello.

Bei Gott, ich sah mein Tuch in seinen Händen;

Meineidig Weib! Ha! du versteinst mein Herz,

Und machst zum Mord, was ich beginnen will,

Was ich als Opfer meinte.
 Ich sah das Tuch.
Desdemona. So hat er's denn gefunden;
 Nie hab' ich's ihm gegeben; ruf ihn her,
 Daß er bekennet, wie's ist.
Othello. Er hat bekannet.
Desdemona. Was, teurer Herr?
Othello. Daß Umgang ihr gepflogen —
Desdemona. Wie? unerlaubt?
Othello. Ja!
Desdemona. Das kann er nicht sagen.
Othello. O nein, sein Mund ist stumm;
 Der treue Jago hat dafür gesorgt.
Desdemona. O! meine Furcht erklärt mir's. Wie? Er tot?
Othello. Ob jedes Haar ein Leben war, mein Grimm
 Verschlang sie alle.
Desdemona. O Gott! Er ist verraten, ich verloren!
Othello. Ha, Wehe! Weinst um ihn vor meinen Augen?
Desdemona. Verstoße mich! O töte mich nur nicht. —
Othello. Nieder mit dir, Wehe!
Desdemona. Töte mich morgen, laß mich heut noch leben!
Othello. Kein Sträuben!
Desdemona. Nur ein Stündchen.
Othello. Ist's gethan,
 Braucht's kein Bedenken.
Desdemona. Nur bis ich noch gebetet!
Othello. 's ist zu spät. (Er ersticht sie.)
Emilie (draußen). Mein gnäd'ger Herr! He! Holla! Gnäd'ger Herr!
Othello. Was für ein Lärm? Nicht tot? Noch nicht ganz tot?
 Ich bin zwar grausam, aber doch barmherzig;
 Nicht möcht' ich dir verlängern deine Qual. —
 (Ersticht sie mit dem Dolch.) So, so!
Emilie. He, holla! Gnäd'ger Herr!
Othello. Wer da?
Emilie. O bester Herr, nur auf ein Wort mit Euch.
Othello. Ja; 's ist Emilie. Gleich! — Jetzt ist sie tot. —
 Gewiß, sie kommt und meldet Cassios Tod;
 Der Lärm war groß. — Ha! Regst du dich nicht mehr?
 Still, wie das Grab. — Darf sie herein? — Wär's gut?
 Mir deucht, sie rührt sich. — Nein. — Was ist das Beste?
 Kommt sie, so spricht sie sicher an mein Weib. —
 Mein Weib! Mein Weib! — Welch Weib? Ich hab' kein Weib.
 O, unerträglich! O, furchtbare Stundel!

Nun, dächt' ich, müßt' ein groß Verfinstern sein
 An Sonn' und Mond, und die entsetzte Erde
 Zu neuer Bildung auseinander kassen.
Emilie. Ich bitt' Euch dringend, gönnt mir nur ein Wort,
 O bester Herr!
Othello. O! ich vergaß dich. — Komm herein, Emilie!
 Sacht, — gleich! Sogleich! — Ich zieh' den Vorhang zu.
 Wo kommst du her? Was hast du mir zu sagen.
 Er schließt die Thür auf, Emilie tritt herein.
Emilie. O, lieber Herr! Ein schöner Mord geschah.
Othello. Wie, jetzt?
Emilie. Jetzt eben, Herr!
Othello. Das hat wahrhaftig nur der Mond verschuldet;
 Er kommt der Erde näher, als er pflegt,
 Und macht die Menschen rasend.
Emilie. Cassio, Herr,
 Bracht' einen jungen Venetianer um,
 Genannt Rodrigo.
Othello. Was! Rodrigo tot?
 Und Cassio tot?
Emilie. Nein, Cassio ist nicht tot.
Othello. Cassio nicht tot? Dann klingt der Mord verstimmt.
 Und rauh die süße Rache.
Desdemona. O ungerechter Mord! —
Emilie. Gott! Welch ein Schrei war das?
Othello. Das? Was?
Emilie. O heil'ger Gott! Die Stimme meiner Frau!
 Helft, helft, o helft! O Teure, sprecht noch einmal!
 O Desdemona! süße Herrin, sprecht! —
Desdemona. Ich sterbe schuldlos.
Emilie. Wer hat die That vollbracht?
Desdemona. Niemand — ich selbst, — leb wohl!
 Empfiehl mich meinem gü'tgen Herrn, — leb wohl! —
Othello. Wie wär' sie denn ermordet?
Emilie. Gott! wer weiß es?
Othello. Du hörst es von ihr selbst, ich that es nicht.
Emilie. So sagte sie, so muß ich's treu berichten.
Othello. Sie fuhr als Lügnerin zur Flammenhölle;
 Ich war ihr Mörder.
Emilie. So mehr Engel sie,
 Und du so schwärzrer Teufel!
Othello. Sie gab der Luft sich hin, und war 'ne Hure.

Emilie. Rein, du verleumdest sie und bist ein Teufel.

Othello. Sie war wie Wasser falsch.

Emilie. Und du bist wild wie Feuer, wenn du sie
Der Falschheit zeihst; o sie war himmlisch-treu! —

Othello. Cassio genos sie: frag sonst deinen Mann:

Verdammt wär' ich zum tiefsten Höllenabgrund,

Wenn ich nicht vorschritt auf gerechtem Grund

Zu diesem Ausersten. — Dein Mann weiß alles.

Emilie. Mein Mann?

Othello.

Dein Mann.

Emilie.

Daß sie die Ehe brach?

Othello. Ja doch, mit Cassio. Wär' sie treu gewesen, —

Und schuf mir eine zweite Welt der Himmel

Aus einem fehllos reinen Chrysolith,

Ich gab sie nicht dafür.

Emilie.

Mein Mann!

Othello. Jawohl; er war's, der mich zuerst gewarnt,

Er ist ein Ehrenmann und haßt den Schlamm

Unsaubren Thuns.

Emilie.

Mein Mann?

Othello. Wozu die Wiederholung, Weib?

Ich sage dir, dein Mann.

Emilie. O Herrin; Bosheit trieb ihr Spiel mit Liebe!

Mein Mann soll sagen, daß sie falsch ist?

Othello.

Weib!

Ich sage dir, dein Mann. Verstehst das Wort?

Mein Freund, dein Mann, der wackre, wackre Jago.

Emilie. Sagt er's, mag ihm die gift'ge Seele täglich

Verfaulen um 'nen Gran! Er lügt als Schelm;

Sie liebte nur zu sehr den schmutz'gen Kauf.

Othello. Ha!

Emilie.

Thu dein Argstes;

So wert ist diese deine That des Himmels,

Als ihrer du.

Othello. Ich rate, Weib, dir, schweig.

Emilie. Du hast nicht halb die Kraft, mir weh zu thun,

Als ich's zu tragen. Dummkopf! blöder Thor! —

Hirnlos, wie Kot: die That, die du gethan —

Was kümmert mich dein Schwert? Ich mach' es kund,

Und gält' es zwanzig Leben. Helfst, helfst, helfst!

Der Mohr hat meine Frau erwürgt: Mord! Mord!

Montano, Gratiano und Jago treten auf.

Montano. Was geht hier vor? Was giebt es, General?

Emilie. O kommst du, Jago? — Ei, du machst es schön,
Daß andre ihre Mordthat auf dich schieben.

Gratiano. Was geht hier vor?

Emilie. Straf diesen Böswicht Lügen, wenn du Mann bist.

Er spricht: du sagtest ihm, sein Weib sei falsch,

Ich weiß, das thatst du nicht, du bist kein Schelm: —

Sprich, denn mein Herz ist voll.

Jago. Ich sag' ihm, was ich dachte: sag' auch nichts,

Als was er selbst glaubwürdig fand und wahr.

Emilie. So hast du je gesagt, sie sei nicht treu?

Jago. Ich that's.

Emilie. Das war 'ne Lüge; schöne, höllische Lüge:

Bei Gott 'ne Lüge, recht verdamnte Lüge:

Sie falsch mit Cassio? Sagtest du mit Cassio?

Jago. Mit Cassio, Weib: still! Bänd'ge deine Zunge.

Emilie. Die Zunge bänd'gen? Reden muß ich, reden!

In ihrem Bett liegt meine Frau ermordet.

Alle. O Gott verhüt es!

Emilie. Und dein Verhegen stiftete den Mord.

Othello. Rein, starrt nicht so, ihr Herrn, 's ist wirklich wahr.

Gratiano. Unsel'ge Wahrheit!

Montano.

Ungehene That!

Emilie. O Vüberei, verruchte Vüberei!

Ich denke dran, — ich dent' — ich wittre's — Vüberei!

Ich dacht' es gleich — vor Gram möcht' ich mich töten!

O Vüberei!

Jago. Was, bist du toll? Geh gleich nach Haus, befehl' ich.

Emilie. Ihr edlen Herrn! Vergönnt mir, daß ich rede,

Ihm zu gehorchen ziemt mir, doch nicht jetzt.

Vielleicht geh' ich nie mehr nach Hause, Jago.

Othello (tritt auf Desdemona). O, o, o, o!

Emilie.

Ja, wirf dich hin und brülle:

Weil du gemordet hast die holdste Unschuld,

Die je den Blick erhob.

Othello.

O, sie war schlecht —

Ich kannte kaum Euch, Othm; ja, ja da liegt sie,

Der diese Hände jüngst den Odem raubten,

Ich weiß, die That sieht greulich aus und schwarz.

Gratiano.

Du armes Kind! — Gut, daß dein Vater starb;

Dein Bündnis ward ihm tödlich; — Gram allein

Zerschmitt den alten Faden; lebt' er jetzt,

Der Anblick würd' ihn zur Verzweiflung treiben,

Daß er den guten Engel von sich fluchte,
Sein Seelenheil gefährdend.
Othello. Ja, es ist jammervoll! Doch Jago weiß,
Daß sie die schändliche That mit diesem Cassio
Wohl tausendmal beging: Cassio gestand's,
Und sie vergalt ihm seine Vuhlerthat
Mit dem Gedächtnispfand, dem Pfand der Liebe,
Das ich ihr gab; ich sah's in seiner Hand;
Es war ein Tuch, ein altes Angehängen,
Das einst mein Vater meiner Mutter gab.

Emilie. O all ihr Himmelsmächte!

Jago. Willst du schweigen?
Emilie. Es muß heraus, heraus! Jetzt schweigen? Nein,
Nein, ich will reden, ungehemmt wie Nordwind.
Laß Himmel, Menschen, Teufel, alle, alle,
Schmach rufen über mich, ich rede doch!

Jago. Sei klug und geh nach Haus.

Emilie. Ich will nicht.

(Jago macht Miene, sie zu erstechen.)

Gratiano. Pfui!
Den Degen auf ein Weib?

Emilie. O blöder Mohr! Das Tuch, von dem du sagst,
Fand ich durch Zufall und gab's meinem Manne;
Denn oft mit feierlichem Ernst und Nachdruck —
Mehr als für solche Kleinigkeit sich ziemte —
Hieß er's mich stehlen.

Jago. Du verdammte Meze!

Emilie. Sie gab es Cassio? — Nein, ach nein! Ich fand's
Und gab es meinem Manne.

Jago. Kot, du lügst.

Emilie. Bei Gott, ich log nicht, nein, Ihr edlen Herrn!
Blutdürst'ger Narr! Was sollt' auch dieser Tropf
Mit solcher guten Frau? (Jago erstickt seine Frau und läuft davon.)

Othello. Giebt's keinen Keil im Himmel
Als nur zum Donner. — Ausbünd'ger Schurke!

Gratiano. Sie sinkt, wahrhaftig, er erstach sein Weib!

Emilie. Ja, ja, o legt mich neben meine Herrin!

Gratiano. Er lief davon, doch seine Frau ist hin.

Montano. 's ist ein Erzböfewicht. — Bewahrt dies Schwert,
Das ich jetzt hier dem Mohren weggenommen.
Besetzt die äußere Thür, laßt ihn nicht durch,
Erstecht ihn eh': — Ich will dem Buben nach,
Denn er ist ein verdammter Hund.

Othello. Ich bin auch nicht mehr tapfer,
Nein, jeder winz'ge Knab' entführt mein Schwert.
Was soll auch Ehre Tugend überleben?
Fahr' alles hin.

Emilie. Was deutete dein Lied?
Hörst du mich noch? Ich will dem Schwane gleich
In Wohlklang sterben. Weide, Weide, Weide! —
Mohr, sie war keusch; sie liebte dich, Barbar!
So werde Heil mir, als ich Wahrheit zeuge;
Und redend wie ich denke, sterb' ich — sterb' ich. (Sie stirbt.)

Othello. Ich hab' noch einen Degen hier im Zimmer,
Es ist ein spanisch Schwert, in Eis gehärtet.
Aha, hier ist's: Oheim, ich muß hinaus.

Gratiano (traufen).
Wenn du's versuchst, wirst du es teuer büßen,
Du bist wehrlos und mußt dich unterwerfen.

Othello. So komm denn hier herein und sprich mit mir,
Sonst mit der nackten Faust fall' ich dich an.

Gratiano (im Hereintreten). Was willst du mir?

Othello. Sieh her, ich hab' ein Schwert!

Ein bekres hat noch nie geschmückt die Hüfte
Eines Soldaten. Wohl war einst der Tag,
Wo mir der kleine Arm, dies gute Schwert
Den Ausgang schaffte durch mehr Hindernis,
Als zwanzigmal dein Zwang. Doch eitles Prahlen!
Wer lenkt sein Schicksal? Das ist jetzt vorbei. —
Seid nicht erschreckt, ob ihr bewehrt mich seht;
Hier ist mein Reiseziel, mein Ankerplatz,
Die fernste Seemart meiner letzten Fahrt.
Trittst du zurück in Furcht? Du bangst umsonst;
Züd' nur ein Schülzrohr auf Othellos Brust,
Er weicht ihm. Wohin sollt' Othello gehn? —
Ach, wie siehst du nun aus, o Kind des Jammers,
Bleich wie dein Hemd! Wenn wir am Thron erscheinen,
Wird dies dein Bild mich fort vom Himmel schleudern,
Wo Furien mich ergreifen. Kalt, mein Mädchen?
Wie deine Keuschheit!
O du verfluchter Sklav! Peitscht mich, ihr Teufel,
Weg von dem Anblick dieser Himmelschönheit!
Stürmt mich in Wirbeln! Röstet mich in Schwefel,
Wascht mich in tiefen Schlünden flüss'ger Blut!
O Desdemona, Desdemona, tot?
Tot? O! o! o!

Lodovico, Cassio, der geführt wird, Montano, Jago als Gefangener und Offiziere.

Lodovico. Wo ist der rasche, höchst unsel'ge Mann?

Othello. Hier steht, der einst Othello war; hier bin ich.

Lodovico. Wo ist die Ratter? Führt den Buben vor.

Othello. Ich seh' ihm auf den Fuß; doch das ist Fabel: —

Bist du ein Teufel, kann ich dich nicht töten. (Othello verwundet den Jago.)

Lodovico. Entringt sein Schwert ihm!

Jago. Ich blute, doch ich lebe.

Othello. Sonst thät' es mir auch leid. Du sollst noch leben;

Denn wie ich fühl', ist Tod Glückseligkeit.

Lodovico. O du, Othello! sonst so groß und gut,

Umgarnt von Schlingen eines Bösewichts!

Was soll man von dir sagen?

Othello. Was man will;

Daß ich ein ehrenvoller Mörder sei;

Denn nichts that ich aus Haß, für Ehre alles.

Lodovico. Halb hat der Sklav sein Bubenstück bekannt.

Habt Ihr mit ihm Cassios Tod geplant?

Othello. Ja.

Cassio. Teurer Herr, ich gab Euch niemals Grund.

Othello. Ich glaub' es, und ich bitt' um dein Verzeihn.

Wollt Ihr von diesem Teufel wohl erfragen,

Warum er Seel' und Leib mir so verstrickt?

Jago. Fragt mich um nichts mehr, was ihr wißt, das wißt ihr.

Von dieser Stunde red' ich nicht ein Wort.

Lodovico. Was? Nicht zum Beten?

Gratiano. Folter wird's dich lehren.

Othello. Gut, du thust so am besten.

Lodovico. Ihr sollt erfahren, Herr, was sich begab,

Noch glaub' ich, wißt Ihr's nicht: hier ist ein Brief,

Der sich in Roderigos Tasche fand,

Und hier ein zweiter. Jener dort enthält,

Daß Roderigo auf sich nehmen sollte,

Cassio zu töten.

Othello. Nichtswürdiger!

Cassio. Höchst heidnisch, höchst verrückt!

Lodovico. Ein andrer Brief, mißmutig, voller Zweifel,

Gefunden auch bei ihm; und diesen, scheint's,

Wollte Roderigo an den Schurken senden,

Doch kam indes wohl Jago selbst zu ihm,

Ihn zu beruhigen.

Othello. Verrückter Schelm. —

Wie kamst du, Cassio, denn zu jenem Tuch

Von meiner Frau? —

Cassio. Ich fand's auf meinem Zimmer:

Und er gestand in diesem Augenblick,

Er ließ es fallen zu bestimmtem Zweck

Und wie er's wünschte, kam's.

Othello. O Thor! O Thor!

Cassio. Dann ferner steht in Roderigos Brief

Der Vorwurf, wie ihn Jago aufgehekt,

Mir auf der Wache zu trocken, — was bewirkte,

Daß ich entsetzt ward — und noch sagt' er eben

Nach langem Scheintod, daß ihn Jago reizte,

Mich anzufallen, und ihn dann erstach.

Lodovico. Ihr müßt jetzt mit uns dieses Haus verlassen;

Gewalt und Vollmacht sind Euch abgenommen,

Cassio befehlt in Cypren. Dieser Hube —

Giebt's irgend eine recht geschärzte Marter,

Die lang' ihn hinhält und erfindlich quält,

Die sei für ihn: Ihr bleibt in strenger Haft,

Bis über Eu'r Vergehen dem Senat

Benedigs ward berichtet. Führt ihn weg.

Othello. Gemach! — nur noch zwei Worte, eh' Ihr geht.

Ich that Benedig manchen Dienst; man weiß es,

Nichts mehr davon! — In Euren Briefen, bitt' ich,

Wenn Ihr von diesem Unheil Kunde gebt,

Sprecht von mir, wie ich bin: verkleinert nichts,

Doch ohne Bosheit. Dann müßt Ihr berichten

Von einem, der nicht klug, doch zu sehr liebte,

Nicht leicht argwöhnte, doch einmal erregt,

Unendlich raste: einem, dessen Hand,

Niedern Indianern gleich, die Perle wegwarf,

Mehr wert, als all sein Volk: des überwundnes Auge

Sonst nicht gewöhnt zu schmelzen, sich ergeußt

In Thränen, wie Arabiens Bäume tau'n

Von heilungskräft'gem Balsam: — Schreibt das alles;

Und fügt hinzu, daß in Aleppo einst,

Wo ein boshafter türkscher Muselman

'nen Venetianer schlug und den Senat schalt,

Ich den beschneitnen Hund am Hals ergriff

Und traf ihn — so: (Er erstickt sich.)

Lodovico. O blut'ges Ende!

Gratiano. Umsonst nun unser Wort.

Othello. Ich küßte dich,

Oh' ich dir Tod gab: nun sei dies der Schluß,
 Mich selber tödend sterb' ich so im Kuß.
Cassio. Dies fürchtet' ich, doch glaubt' ihn ohne Waffen:
 Denn er war hochgefimmt.

Lodovico. Spartan'scher Hund,
 Verderblicher als Hunger, Pest und Meer!
 Schau dort die trag'sche Bürde dieses Betts,
 Das ist dein Werk. Das Aug' erliegt dem Anblick:
 Verhüllt ihn. Ihr, Gratiano, bleibt im Schloß,
 Und nehmt des Mohren Güter in Beschlag;
 Denn Ihr beerbt ihn.

(Zu Cassio.) Euch, Herr Gouverneur,
 Liegt ob das Urtheil dieses höll'schen Duben;
 Die Zeit, der Ort, die Marter, — schärft, o schärft sie ihm! —
 Ich will sogleich an Bord und dem Senat
 Mit schwerem Herzen künden schwere That. (Alle gehen ab.)



Gymbeline.

Übersetzt von
Dorothea Dieck.

Personen.

Gymbeline, König von Britannien.
 Cloten, Sohn der Königin, von ihrem ersten Gemahl.
 Leonatus Posthumus, ein Edelmann, Imogens Gemahl.
 Bellarius, ein verbannter Lord, unter dem Namen Morgan.
 Guiderius, 1 Gymbelins Söhne, unter dem Namen Polydor und
 Arviragus, 1 Cadwall, für Bellarius' Söhne gehalten.
 Philario, Posthumus' Freund.
 Giacomo, Philarios Freund.
 Ein französischer Edelmann, Philarios Freund.
 Caius Lucius, römischer Feldherr.
 Ein römischer Hauptmann, zwei britische Hauptleute.
 Pisanio, Posthumus' Diener.
 Cornelius, ein Arzt.
 Zwei Edelleute.
 Zwei Kerkermeister.
 Die Königin, Gymbelins Gemahlin.
 Imogen, Gymbelins Tochter, von der vorigen Königin.
 Helene, Imogens Kammerfrau.
 Lords, Hofdamen, römische Senatoren, Tribunen, Geister, ein Wahrsager, ein
 Holländer, ein Spanier, Musiker, Anführer, Soldaten, Boten, Gefolge.
 (Scene, abwechselnd in Britannien und Rom.)

Erster Aufzug.

1. Scene.

Britannien. Garten bei Gymbelins Palaß.

Zwei Edelleute treten auf.

Erster Edelmann. Ja, hier schaut jeder finster: unser Blut
 Gehorcht nicht mehr dem Himmel, als der Hösling
 Stets wie der König scheinen will